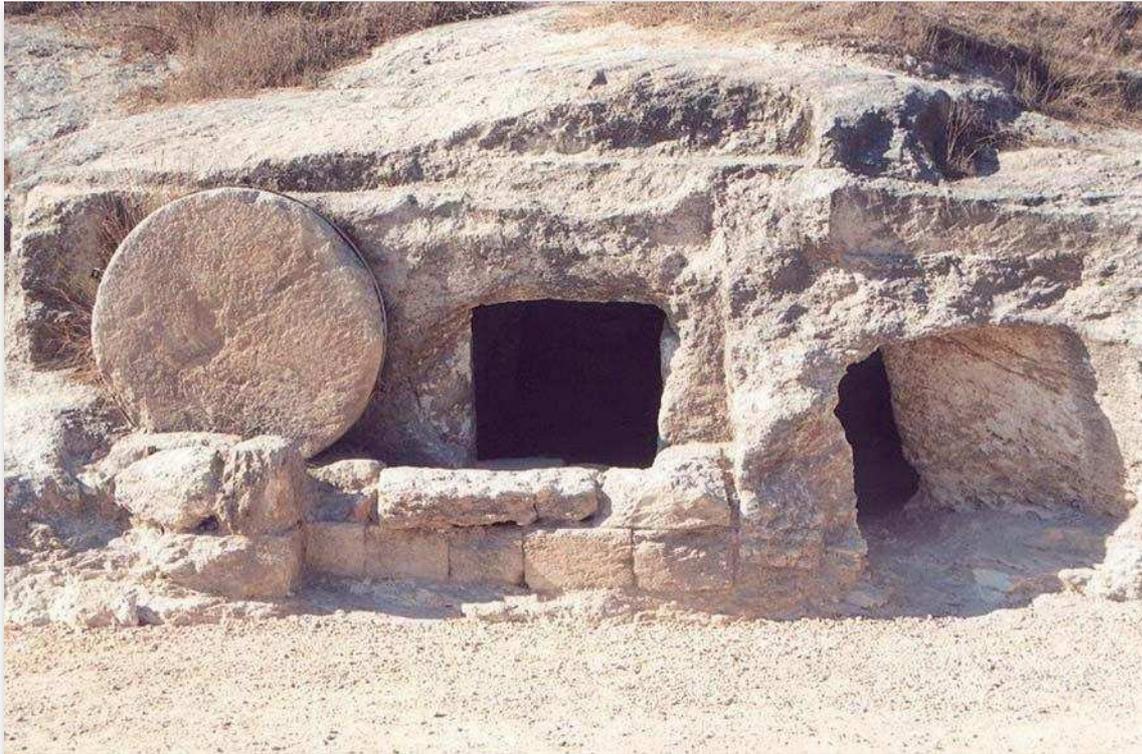


STELLVERTRETEND ...

Die Bedeutung des Todes von Jesus Christus



Felsengrab in Israel

Ist die Tatsache, dass Jesus Christus als Sühnopfer starb, für uns moderne Menschen noch akzeptabel? Kann man einfach noch darüber sprechen, ohne Anstoß zu erregen? Die Bibel sagt ausdrücklich, dass Jesus am Kreuz von Golgatha sterbend den großen Sieg über die Sünde, den Tod und den Teufel errang und dass Gott das bestätigt hat durch Totenerweckung. Was meint denn dann die Bekenntnis-Frage: „Er starb für mich“? Da ist ein Fragenkomplex

angesprochen, der seit etlichen Jahrzehnten zunehmend kontroverser diskutiert wird. Man stellt fest, dass sich bei vielen Menschen bis hin in die Kirchen und manchmal sogar in die Freikirchen das bislang gültige Gottesbild und die Vorstellung eines stellvertretenden Opfers Jesu mit unseren Gedanken angeblich nicht mehr vereinbaren lassen. Man hält es nicht mehr für tragbar, vom Blutopfer Jesu Christi zu sprechen. In eine vom Humanismus geprägte Zeit passt das, so sagt man, nicht mehr hinein. Gott sei nie so grausam gewesen, so etwas zu fordern. Die Gemeinde habe ein falsches Gottesbild gezeichnet, das heute nicht mehr haltbar sei und den gültigen Vorstellungen von heute angepasst werden müsse.

Versuchen wir einmal tiefer nachzudenken über solche Kritik und Vorhaltungen, dann werden wir feststellen, dass das alles letztlich gar nicht so modern ist. Es findet sich schon im Denken und Bewerten eines Teils der geistlichen Führungsschicht in Israel zur Zeit Jesu und auch kurz danach zur Zeit der Apostel. Auch durch die weitere Kirchengeschichte hindurch ziehen sich immer wieder solche Denkansätze. Deshalb gilt für uns die Aufgabe zu untersuchen, was unsere Glaubensgrundlage, die Bibel, dazu sagt. An ihre Aussagen sind wir gebunden, weil sie die Offenbarung von Gottes Willen und Wesen ist.

1. Der Tod Jesu wird im Denken verdrängt

Der Tod und das Denken daran als an ein stellvertretendes Opfer wird im Zuge der Entwicklung mehr und mehr verdrängt. Jedenfalls versucht man das konsequent, auch wenn man jeden Tag mit den Aussagen der Bibel darüber konfrontiert wird. Den Tod Jesu als Fakt kann keiner bestreiten. Es gibt zu viele Augenzeugen dafür. Aber dass dieses Geschehen eine Beziehung zu uns/ zu mir haben soll - das darf nicht wahr sein. Im Zuge dieses Umdenk- und Verdrängungsprozesses hat der Tod Jesu trotz allen Widerspruchs eine zentrale Position. Wenn es stimmt, wie die Bibel sagt, dass der Tod der Lohn der Sünde ist (Römer 6,23), wie kann dann der „gute Mensch“ Jesus von Gott am Kreuz gerichtet werden? War er denn nicht einer, der als Lebensziel nur das Tun des göttlichen Willens kannte? War er nicht fehlerfrei? Ganz sicher! Aber weshalb musste er dann

Aber der Teufel schaut weiter, auch hinter die vermeintliche Niederlage Jesu. Und deshalb lenkt er alles menschliche Denken über die Bedeutung dieses Todes in die Richtung, die man etwa so formulieren kann: „Was nicht sein darf, kann auch nicht sein.“ Die wichtigste Frage aber ist nun die: Weshalb hat Gott den Reinen und Gerechten gerichtet? Mehrfach hatte er doch die Bestätigung ausgesprochen: „*Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*“ Ist Gott denn ungerecht? Oder hat er sich getäuscht?

Ein Gott der Liebe kann doch niemals über den geliebten Sohn, in dessen Leben eigene Sünde unbekannt war, ein Gericht vollziehen.

Nur einen Grund für den Tod Jesu könnte man verstehen, nämlich, dass er, wie es in den Tieropfern des AT vorgebildet wurde, stellvertretend für fremde Schuld starb. Das anzunehmen bedeutet aber, dass der Tod grundsätzlich als Konsequenz der Sünde erfolgen muss. Und da hängt es: Kein Mensch, auch ich nicht, ist vor dem heiligen Gott ohne Schuld. Und wenn wir Schuld auf uns liegen haben, dann kann Gott nicht durch die Finger sehen. Seine Heiligkeit muss strafen. Und an dieser Stelle bricht nun die Gnade Gottes hervor. Sie bietet stellvertretendes Sterben seines Sohnes für mich, den todgeweihten Sünder, an.

Die Schuld des Menschen, seine Verlorenheit vor dem gerechten Richter, seine unausweichliche Zukunft in der ewigen Verdammnis, das alles darf nicht wahr sein. Und wenn es wahr wäre, dann darf es kein stellvertretendes Sterben eines Heilands an

2. Brauchte er als Mensch also nicht zu sterben?

Nein! Der Tod hatte keine Herrschaft über ihn. Wenn der Tod als Lohn der Sünde folgt, er selbst aber ohne Sünde war (2. Korinther 5,21), dann war Jesus nicht sterblich. In ihm war nicht der Todeskeim der Sünde. Als er aber als Sohn Gottes Menschengestalt annahm, wurde er durch die Annahme von Fleisch und Blut sterbensfähig und konnte damit die notwendige Opfergestalt für fremde Schuld werden.

3. Ist Gott denn grausam? Muss Jesus Christus denn sterben?

Nein, wenn es nur um ihn und sein Verhältnis zum heiligen Gott geht. Aber wenn dieser Gott sich in ihm als Heiland offenbart, dann gibt es zuvor ein heiliges Muss, ein Muss des Sterbens aus der unerzwungenen freiwilligen Bereitschaft Jesu dazu, die Sünden einer ganzen Welt auf sich zu nehmen und an sich strafen zu lassen mit dem Tod. Es ist ein „Muss der Liebe“ zu uns und der im Gehorsam bewiesenen Übereinstimmung mit Gottes Heilsplan. Wenn der heilige Gott am Kreuz Jesus richtet um stellvertretend getragener Schuld willen, ist er nicht grausam. Sehr wohl aber ist er konsequent. Schuld muss er mit dem Tod strafen (Hesekiel 18,4), damit ein Sünder, für den ein Stellvertreter litt und starb, in seine Gegenwart schuldfrei treten und mit dem Heiligen Gemeinschaft genießen kann. Der Gott, der von sich selbst sagt, dass er Liebe sei, hat aber auch gesagt, dass er Licht sei (also absolut heilig). Unser Verständnisproblem liegt



sterben? Es muss mehr und andere Gründe geben, weshalb man nicht akzeptieren will, dass Jesus als Opfer für andere starb. Und diese, fassen wir es zusammen, gehen vom Teufel aus. Natürlich war es dessen Ziel, den Sohn Gottes am Kreuz zum Tod zu bringen. Scheinbar hat er es auch geschafft.

meiner Stelle geben. Gott aber sagt es in seinem Wort ganz bestimmt: Christus ist für unsere Sünden gestorben (1. Korinther 15,3 oder 2. Korinther 5,14.15). Ganz persönlich sagt die Bibel es so: Römer 5,8; Galater 1,4a; 2,20b; Epheser 5,2; 5,25b.

darin, dass wir Liebe anders verstehen als er. Seine Liebe erschöpft sich nicht darin, dass er uns zärtliche „Streicheleinheiten“ zuwendet, dass er mal mehr mal weniger konsequente Maßstäbe anlegt. Seine Liebe hält dem Licht stand. Wenn er am Kreuz die Strafe an unserem Stellvertreter vollzieht,

dann blutet ihm dabei sein Herz. Gerechtigkeit und Friede haben sich dort, wie es in Psalm 85,10 heißt, geküsst (d.h. sind die engste Verbindung eingegangen).

4. Gott ist aber auch gerecht, bezogen auf die Anerkennung des Todes Jesu am Kreuz

Wäre Jesus, wie viele Augenzeugen es beschreiben, nur gestorben, wäre er nur ins Grab gelegt worden, ohne dass Gott darauf reagiert hätte, dann wäre ein solcher Gott ungerecht. Aber er hat ja reagiert. Er hat den Herrn Jesus am dritten Tag wieder zum Leben erweckt (Apostelgeschichte 3,15) und ihn dadurch gerechtfertigt. Und deshalb haben wir es heute mit einem lebenden Christus, dem Heiland und Herrn zu tun.

5. Warum nun der Tod Jesu?

Das ist die große Frage und das zentrale Thema des Evangeliums.

a) Die Tieropfer des AT waren Fakten, die bildhaft darstellten, dass menschliche Schuld weggetan werden muss. Das Blut eines Opfers symbolisierte ein in den Tod gegebenes Leben. Nur durch den Tod wurde begangene Sünde bedeckt. Die Tiere starben also an Stelle des schuldigen Menschen (3. Mose 17,11; 2. Mose 30,10).

b) Was Tieropfer bildhaft darstellten, das hat der Herr Jesus durch sein Selbstopfer vollkommen getan. Er trug die Sünden der ganzen Welt (Johannes 1,29). Er ist die Sühnung für unsere Sünden (1. Johannes 2,2). Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde (1. Johannes 1,7). Wir sind gewaschen in seinem Blut (Offenbarung 1,5).

c) Der Tod des Heilands Jesus Christus war:

- vorausgesagt in der Prophetie (Jesaja 53,8b; Daniel 9,26; Sacharja 13,7a)
- mehrfach vorausgesagt zu Lebzeiten von ihm selbst (Matthäus 20,18.19;

Johannes 12,31.32)

- vorgeschattet (Johannes 3,14; mit 4. Mose 21,8)
- von Gott zugelassen (Jesaja 53,6b.10; Apostelgeschichte 2,23)
- unbedingt nötige Basis für die Erlösung von Menschen (Lukas 24,46; Apostelgeschichte 17,3)
- freiwillig. Keine erzwungene Tat, die gegen seinen Willen an ihm geschah (Jesaja 53,12b; Matthäus 26,53; Johannes 10,17.18)
- unverdient (Jesaja 53,9; Johannes 8,46, soweit es eigene Schuld angeht)
- Beweis des vollkommen gehorsamen Menschen (Philipper 2,7)
- für die Juden ein ständiger Anstoß (1. Korinther 1,23)
- für die Nationen eine Torheit (1. Korinther 1,23)

Den Tod Jesu sollen die Seinen als grundlegende Heilstatsache verkünden. Es zu tun oder nicht zu tun, ist nicht in ihr Belieben gestellt (1. Korinther 11,26). Es ist der ausdrückliche Wunsch ihres Herrn.

Stellvertretend wurde der Herr Jesus zur Sünde gemacht, damit die, für die er starb, Gottes Gerechtigkeit würden in ihm (2. Korinther 5,21).

Dadurch, dass unser Herr starb, nutzte er unseren großen Feind, den Tod, um den Teufel und seine Macht dadurch zunichte zu machen (Hebräer 2,14; 2. Timotheus 1,10).

Weil der Herr Jesus so gehorsam dem Willen des Vaters gegenüber war (bis zum Tod am Kreuz - Philipper 2,8) wurde er mit dem Herrenamen (Kyrios) von Gott belohnt und über alle und alles erhöht (Philipper 2,9).

Er starb, um zu herrschen über Tote und Lebende (Römer 14,9).

6. Was bewirkt der Tod Jesu?

a) Die völlige Befriedigung eines heiligen Gottes. Der vollkommene Mensch, an dem nichts auszusetzen war, gemessen an göttlichen Vorstellungen und der in allen seinen Lebensäußerungen Gott die Ehre gab, nimmt fremde Schuld auf sich, damit die, die ihm ihre Schuld glaubend abliefern, schuldfrei vor Gott werden. So wird er das Lamm Gottes.

b) Nun führt er durch sein Ordnen der Schuldfrage von ehemals verlorenen Menschen diese zur Herrlichkeit (Hebräer 2,10), die vor dem heiligen Gott jetzt befreit stehen und ihn als Vater anbeten können.

c) Durch Jesu Tod können jetzt Menschen ohne Furcht vor dem Tod sein. Er machte am Kreuz den Verursacher der Todesfurcht zunichte (Hebräer 2,14). Seine Auferstehung war das Siegel seines Todes. Damit verbunden als Ergebnis des Werkes vom Kreuz ist nach 1. Johannes 3,8 die Vernichtung oder Zerstörung der Werke des Teufels, der Zug zum Tun von Sünde, Krankheit und Not im Leben von Menschen und die Verführung zum Irregehen in Lehre und Verständnis des göttlichen Willens.

d) Jesus Christus bezahlte mit seinem Tod den Kaufpreis für gebundene Menschen. Er löste uns aus Knechtschaft und dem Zwang des Teufels um den Preis seines vergossenen Blutes (Galater 4,5; Matthäus 20,28; 1. Petrus 1,18).

Den Tod Jesu Christi kann keiner bestreiten. Zu viele Augenzeugen sahen seinem Leiden und Sterben zu. Der Tod ging damit in die Annalen der Geschichte ein. Etwas anderes ist es mit der Bestätigung Gottes und seinem Ja zum stellvertretendem Opfer durch die Auferweckung (Apostelgeschichte 3,15; 10,40), die aber auch von einer großen Menge von Zeugen bestätigt wurde. Sie ging ein in die Annalen des Glaubens. Das Anstößige des Todes Jesu besteht darin, dass er stellvertretend für Menschen wie mich sterben musste, weil ich sonst in der ewigen Verdammnis gelandet wäre. Deshalb will man die Bedeutung des Todes Jesu abschwächen oder zumindest zum Teil ungültig machen. Wer sich aber vom Heiland gerettet weiß durch seinen Tod, der kann davon nicht schweigen. Der muss es laut verkünden.

:P

Dieter Boddenberg

